

DIE AMEISE

VERBANDSORGAN DER PORZELLAN- UND VERWANDTEN ARBEITER UND ARBEITERINNEN

IMMER • STREBE • ZUM • GANZEN • UND • KANNST • DU • SELBER • KEIN • GANZES • WERDEN
ALS • DIENENDES • GLIED • SCHLIESST • AN • EIN • GANZES • DICH • AN

REDAKT. U. EXPED.: CHARLOTTENBURG, ROSINEN-STR. 3

PRIVAT-POSTABONNEMENT: PRO VIERTELJAHR 3 MARK

No. 19

Charlottenburg, Freitag, den 10. Mai 1907

Jahrg. 34

Sperrn.

Vollsperrn in Deutschland: Altwasser. Brambach i. Voigtland (Reinhardt & Röbler). Cortendorf. Düsseldorf (Hohmann). Elberfeld (Peters Emailierwerk). Großbreitenbach (Eger & Söhne). Kranichfeld. Lauf (Fritz Krug). Neustadt b. Coburg (Heber & Co.) Pankow. Poßneck (Conta & Böhme). Ruhland (A. Lindner, Glasmalerei). Selb v. Gutschenreuther (inklusive Firma Jäger & Werner). Sonneberg (Müller). Sorau. Staffel. Stöckheim. Teltow. Waldenburg (Bock u. Leich b. Wallendorf (Fasolt & Stauch). Berlin (einschl. Adlershof und Rixdorf) für Emailmaler.

Halbsperrn in Deutschland: Alexandrintal (Rechnagel Bonn (Mehlem). Düsseldorf (Wortmann & Elbers, Emailierwerk). Flörsheim a. Main. Freienorla. Gräfenroda (Heene-Heißner, Ecker & Meng). Königszell. Neuhalbensleben (Hubbe). Oeslau. Passau. Rudolfsbad (Schäfer und Vater). Schaala. Scheibe. Schlierbach. Schweidnitz. Stanowitz. Tettau. Triptis.

Sperrn in Oesterreich: Königsfeld bei Brünn für Maler. Fünfkirchen. Fischern (R. Knoll). Klösterle. Oberlaa bei Wien (Pilar). Tichy & Schönfeld in Bessau für Maler. Gießhübel.

Sind wir kulturfeindlich?

In letzter Zeit hat man gegen die Arbeiterbewegung den Vorwurf geschleudert, sie sei kulturfeindlich, im kapitalistisch-scharfmacherischen Blätterwald summt es einstimmig: Die Arbeiterbewegung (die Sozialdemokratie) ist kulturfeindlich. Es hört sich das gerade an, als wenn reaktionär-sanatische Finsterlinge schreien: Die Wissenschaft ist religionsfeindlich, und die Handwerksmeister die Industrie anklagen, sie sei handwerksfeindlich. Vergeblich haben wir bisher nach Beweisen für die Behauptung gesucht, daß die Arbeiterbewegung kulturfeindlich sei. Von allen Vorwürfen, die der Arbeiterbewegung von ihren Feinden während 40 Jahren gemacht wurden, ist der neueste am originellsten und ungeheuerlichsten. Man hat ihr schon vorgeworfen, sie fördere das gute Einvernehmen, den Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern, sie wecke die Begehrlichkeit und Unzufriedenheit der Arbeiter, ihre Forderungen ruinieren die Industrie. Gegen ihre politischen Forderungen hat man eingewendet, sie würden die Demokratie dringen, ein Vorwurf, der in der Tat zutreffend ist, und ihre sozialpolitischen Bestrebungen hat der Reichskanzler Bülow jüngst im Reichstag als „phantastisch und verfid“ bezeichnet, ein Urteil, das durch keinerlei Sachkenntnis getrübt ist. Woher sollte er diese auch haben? Er war Diplomat, hat den größten Teil seines Lebens mit der handwerksmäßigen Diplomatie verbracht, für die doch bis jetzt die Sozialpolitik ein unbekanntes Gebiet war und ist, mit der sie sich nicht beschäftigt.

Tatsache ist, daß die bürgerliche Welt in allen Ländern von den neuen sozialen Ideen der Arbeiterbewegung zehrt und lebt, von Ideen, die alles neu beleben, alle Auffassungen und Urteile revidieren und alle Beziehungen der Gesellschaftsklassen zueinander umgestalten. Wie tiefstehend, wie faul und korrumpiert, wie öde und unfruchtbar sind doch alle kommunalen und staatlichen Parlamente, in denen der belebende und reinigende Hauch der neuen sozialen Ideen fehlt! Und welche Wandlung tritt überall ein mit dem Einzug von Arbeitervertretern.

Aber trotzdem sollen wir kulturfeindlich sein. Welcher Kultur-einrichtung, welcher Kulturmission, welcher Kulturfrage ist die Arbeiterschaft hindernd und hemmend in den Weg getreten, welches deutsche Kulturwerk hat sie vereitelt? Diese Fragen kann man wohl stellen und man muß sie angesichts einer so unglaublichen Beschuldigung stellen, aber man wird vergeblich auf eine sachliche Antwort und Begründung warten können, weil sie unmöglich gegeben werden kann. Tatsache ist, daß die Arbeiterbewegung den direkten und indirekten Anstoß zu zahlreichen Reformen und Kulturwerken gegeben, daß sie das gesamte moderne Geistesleben unermesslich befruchtet und gefördert hat, ja es vollständig beherrscht und Tatsache ist ebenso sehr, daß sie nie einen Kulturfortschritt gehemmt oder vereitelt hat.

Die gesamte moderne Arbeiterbewegung an sich ist Kultur. Sie ist Feindin aller Unkultur und wo sie ihre Tätigkeit einsetzt, gewinnt die Kultur, gibt es Kulturfortschritt. Diese Tatsache wird sofort vollkommen klar, wenn man zurück greift in die Zeit, wo es keine Arbeiterbewegung gab, in die Zeit, wo sie ihren Anfang nahm, also anfangs der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Du lieber Himmel, wie sah es damals aus! Die heutigen Zustände in Rußland, über die sich alle Welt entsetzt, herrschten damals in Deutschland. Von irgend welcher Sozialpolitik, von einer sozialen Gesetzgebung, genauer gesagt, von einer Arbeiterschutzesetzgebung, war keine Spur vorhanden. Ja, auf dem Papier waren einige nichtsagende Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter, zum Beispiel in Preußen, vorhanden, aber nur auf dem Papier, denn es fehlten die Organe, die für ihre Durchführung gesorgt hätten. In politischer Beziehung herrschte die schlimmste Reaktion. In Frankfurt a. Main wirtschafstete noch der sogenannte „Bundestag“, eine Mißgeburt Metternichs, dessen Hauptaufgabe die Niederhaltung und Zertretung des Volkes, und dessen völlige Rechtlosigkeit die Allmacht der Polizei war. Der Arbeiter, dessen vorherrschender Typus der Handwerksgefelle, war vogelfrei, ganz gleich, ob er in der Arbeit stand oder auf der Wanderschaft war. Jeder Polizist, jeder Kanakist hubelte ihn, schikanierte und quälte ihn. In der Arbeit beim Handwerksmeister war er auf eine elende, enge, dumpfe und schmutzige Werkstätte angewiesen, die in vielen Berufen für zahlreiche Gesellen zugleich auch als Schlafstätte diente. Die Arbeitszeit war unregelmäßig, aber dabei immer endlos lang. Es gab Nacht- und Sonntagsarbeit, dafür den blauen Montag und Dienstag und stundenlange Arbeitsverräumnis an den übrigen Wochentagen infolge der lieblichen Geschäftsführung und Arbeitseinteilung durch die Meister. Die von diesen den Gesellen gebotene Kost war schlecht und ungenügend. Der Arbeitslohn war so gering, daß die meisten Gesellen nur einen Anzug für die Werkstätte und die Straße, für die Werkstage als auch für die Sonn- und Festtage hatten. Ein schlesischer Weber erhielt für die Arbeit von 6 Tagen einen Lohn von 1,20 Mk., den die „berühmten“ Gebrüder Zwanziger weiter auf 1 Mk. reduzierten und als dann die hungrigen Weber klagten, daß sie nun nicht mehr leben könnten, wurde ihnen von den gefühlvollen Fabrikanten empfohlen, Gras zu fressen. Verheiratete Handwerksgefellen gab es so gut wie nicht und insofern es solche gab, lastete auf diesen Familien ein förmlicher Schimpf. Im Bäcker-, Metzger-, Brauer- und anderen Gewerben ist es zum Teil heute noch so. Sie treiben einen furchtbaren Raubbau mit der Volkskraft, für die sie die Kosten der Reproduktion nicht aufbringen und nicht aufbringen wollen. Es war der „kulturfeindlichen“ Arbeiterbewegung vorbehalten, hier befreiend und erlösend zu wirken und Kulturarbeit zu verrichten. Durch zahl-

lose heftige, langwierige und kostspielige Kämpfe wurde in der Brauereindustrie der Rost- und Logiszwang abgeschafft, die Arbeitszeit geregelt und verkürzt, Minimallohn und bessere Arbeitslöhne eingeführt und so die Bedingungen für den verheirateten Brauereiarbeiter geschaffen. Die Familie des Brauereiarbeiters ist allein die Schöpfung und das Werk der Arbeiterorganisation. Keine amtliche Sozialpolitik, keine Arbeiterschutzeschgebung und kein Bülow hat hier eingegriffen und schöpferisch gewirkt. Und noch eine große Kulturarbeit im Brauereigewerbe. Bis zum Aufkommen der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung war das Leben des Brauers Arbeit, Suss und Schlaf. Bis zu 80, 86 und mehr Liter täglich trank ein Brauer Bier und es war die Bravour um so größer, je mehr er trank. Die Brauerorganisation bekämpfte diese Trunksucht und heute trinken auch die Brauereiarbeiter nicht über ein gewisses Maß hinaus. Allein das, was die Arbeiterbewegung im Brauereigewerbe geschaffen hat, ist von der allergrößten kulturellen Bedeutung.

Die Arbeiterbewegung hat erst die Arbeiterfamilie geschaffen und ihr sozusagen das Bürgerrecht, die Gleichberechtigung, das notwendige soziale und moralische Ansehen erworben. Was weiß von dieser Kulturarbeit ein Bülow, was versteht er davon? Nichts. Und das Gleiche gilt von der überwiegend großen Mehrzahl aller übrigen Gegner, die immer alle Arbeiterforderungen, jeden sozialen Fortschritt bekämpften und noch immer bekämpfen.

Unter den geschilderten Umständen waren die Gesellen in jeder Beziehung rechlos und verkommen; in moralischer Beziehung Charakterlos und verlumpt, in körperlicher Beziehung verwahrlost und degeneriert, in geistiger Beziehung völlig versumpft und verblödet. So war die Arbeiterschaft geschaffen, als die Arbeiterbewegung einsetzte. Diese rüttelte die versumpften Arbeiter auf, gab ihnen Ideale und Ziele, beschäftigte ihren Geist und brachte ihnen ihr wirtschaftliches und soziales Glend, ihre politische Rechlosigkeit zum Bewußtsein. Die Arbeiter hatten kein Koalitionsrecht, aber sie gründeten trotzdem Gewerkschaften; sie hatten kein Streikrecht, aber sie streikten und riskierten Gefängnisstrafen, um aus dem niederen Sumpfe, in den sie ihre Bedürfnislosigkeit und ihr Stumpfsinn, andererseits die Rücksichtslosigkeit, Rückständigkeit und Einsichtslosigkeit der Unternehmer hinabgestoßen hatten, wieder heraus zu kommen. Die gesetzwidrigen Organisationen und Kämpfe der Arbeiter sprengten die Koalitionsverbote von 1868; die Arbeiter erhielten das Koalitions- und Streikrecht. So ist übrigens alles, was heute an sozialen Gesetzen und Einrichtungen besteht, direkt und indirekt das Werk der Arbeiterbewegung, der Erfolg der Hunderte von Anträgen, Anregungen und Vorschlägen, die die Arbeitervertreter in den Parlamenten vorbrachten und mit gründlicher Sachkenntnis beleuchteten. Die Gegner lehnten diese Anträge häufig ab, nur deshalb, weil sie von sozialdemokratischer Seite kamen. Später brachten sie diese Anträge, freilich verwässert und verschlechtert, selbst ein als ihre eigene Geistesarbeit. Die Gegner, Regierung wie bürgerliche Parteien, leben und zehren von den Ideen der Arbeiterbewegung, denn sie erschöpfen sich nur in der Jagd nach Gewinn und sind auf sozialem Gebiet öde und unfruchtbar. Im Lichte dieser Tatsachen betrachte man nun den blöden gegnerischen Vorwurf, die Arbeiterbewegung sei kulturfeindlich und sie habe überhaupt auf sozialpolitischem Gebiet nichts geleistet.

Wir haben angedeutet, was speziell die Gewerkschaften geleistet haben. Es gereicht uns zur Genugtuung, im Gegensatz zu beschränkten und fanatischen Gegnern, die die Arbeiterbewegung beschimpfen und verleumden, konstatieren zu können, daß es noch amtliche Organe gibt, die sich die Fähigkeit objektiver Auffassung und Würdigung unserer Bewegung gewahrt haben. Es ist die württembergische Gewerbe-Inspektion, die in ihrem Jahresbericht für 1905 über die Kulturarbeit der Gewerkschaften sagt: „Die Leistungen, welche die Gewerkschaften den Arbeitern zu bieten bestrebt sind, sind sehr vielseitig, zunächst auf geistlichem Gebiet: Schaffung und Erweiterung von Bildungsgelegenheiten durch Arbeiterbibliotheken, Arbeiterlesesäle, Vorträge über allgemein bildende Gegenstände, Fachkurse zur beruflichen Weiterbildung, Ausgleichung der Fehler einer vernünftigen Lehrlingsausbildung, sodann in wirtschaftlicher Beziehung: Verbesserung und Sicherung der Lohnverhältnisse durch Abschluß fester Tarifverträge, Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, wenn sie infolge von Konjunkturveränderungen oder technischen Umwälzungen sowie bei Streiks und Aussperrungen eintritt, unentgeltliche Beratung durch die Arbeiterssekretariate und kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt, Gründung von Konsumvereinen zur Verbilligung des Einkaufs beziehungsweise zur Verhinderung von Preisausschlägen (letzteres wurde zum Beispiel in Biberach 1903 und 1905 und auch anderwärts schon erzielt).

Die Mitwirkung der Arbeiter bei der Durchführung der sozialen Gesetzgebung wird durch die gewerkschaftliche Schulung

der Arbeiter wesentlich vorbereitet und gefördert und in den Vorständen der Krankenkassen, in den Schiedsgerichten, in den Ausschüssen der Versicherungsanstalten sitzen organisierte Arbeiter, deren Sachkenntnis den Verhandlungen wesentlich zugute kommt, wie umgekehrt auch sie selbst in sachlicher Behandlung der einschlägigen Fragen sich betätigen und dadurch lernen können. Der erzieherische und bildende Einfluß der Gewerkschaften auf die Arbeiter wurde von den Unternehmern vielfach übersehen oder nicht zugestanden, obwohl gerade diese Seite der gewerkschaftlichen Tätigkeit, durch welche die Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiter sehr gehoben und gefördert wird, auch den Unternehmern selbst zugute kommt.“

So also steht unsere „Kulturfeindschaft“ aus! Sie ist die größte Lüge im Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts!

Ein revidiertes Urteil.

Wir berichteten bereits, daß die Strafkammer in Erfurt entgegen dem Urteil des Schöffengerichts in Gehren in Sachen Riedler gegen unseren Genossen Zietisch eingelegten Berufung statt gegeben und den Angeklagten in beiden Fällen frei gesprochen hat.

Wohl nahm die Strafkammer an, daß in der betreffenden ersten Notiz eine Beleidigung des Fabrikanten Riedler enthalten sei, weil die behaupteten Dinge der Wahrheit nicht entsprächen. In der Notiz ist gesagt, daß die sieben zu jener Zeit, als der fragliche Artikel erschien, gegangenen Maler nur bis 12 Mark die Woche verdient hätten. Das Gericht stellte fest, daß von 6 Malern, die vor dem Erscheinen des Artikels die Fabrik verlassen hatten, folgende durchschnittlichen Wochenlöhne erzielt wurden: 10,20, 12,42, 16,56, 13,28, 12,66 und 14 Mk. Nach dem Bekanntwerden der betreffenden Notiz kündigten noch drei Maler. Diese verdienten pro Woche im Durchschnitt: 25,68, 11,28 und 10,1 Mk. Man kann diese Feststellungen, die nun in einwandfreier Weise zeigen, welche „Verdienste“ in dem Betriebe von Riedler zu erzielen waren, nur mit Freuden begrüßen. Für das Gericht war jedoch der Wahrheitsbeweis, daß im allgemeinen in jener Fabrik wenig verdient wird, nicht erbracht; denn in der Notiz war die Rede von einem 12 Mk.-Verdienst für sieben Maler. In der Tat gingen die fraglichen Lohnsätze aber in vier Fällen um ein paar Groschen höher und der eine Kollege erzielte 16,56, der andere gar 25,68 Mk. Aber zu einer Verurteilung konnte das Gericht nicht kommen. In dem Urteil heißt es, daß dem Angeklagten der Schutz des Paragraphen 193 St.-G.-B. zugebilligt werden müsse. Im allgemeinen könne man zwar der Presse nicht das Recht zugestehen, irgend welche vermeintlichen Uebelstände öffentlich zu rügen, aber in dem gegebenen Falle lasse sich die Wahrnehmung berechtigter Interessen durch den Angeklagten nicht verleugnen. Derselbe ist mit der Schriftleitung seines Verbandsorgans beauftragt und als solcher berechtigt und verpflichtet, die besonderen Interessen der Angehörigen dieses Verbandes wahr zu nehmen. Das allein sollte aber mit jener Notiz, die in der Form keineswegs verstöße und auch in den Umständen eine beleidigende Absicht nicht erkennen lasse, bezweckt werden. Selbst die in jener Notiz zum Ausdruck kommende Ironie sei nicht straffällig. — Das Urteil des Schöffengerichts, das auf 18 Mk. Geldstrafe lautete, wurde demnach aufgehoben und der Angeklagte frei gesprochen.

Auch im zweiten Falle. Diesen, in dem es sich nur um eine Entgegnung auf ein Schreiben des Fabrikanten handelte, betrachtete das Amtsgericht in Gehren besonders ernst. Man muß das erstinstanzliche Urteil gerade betreffs dieses Punktes durch lesen, um zu erkaunen über die Schwere des Delikts, das nach Annahme des gehrener Amtsgerichts in jener Notiz vorliegen sollte. „Ueble Nachrede aus Prinzip“, „ein geradezu gemeingefährliches Treiben“ und verschiedenes Anders sollten sich aus jenen Zeilen ergeben. Es war nach Ansicht des Amtsgerichts in Gehren eine so schwere Beleidigung des Fabrikanten Riedler, daß sie nur durch eine fünfjährige Gefängnisstrafe gesühnt werden konnte. Interessant ist demgegenüber nun das freisprechende Urteil der Strafkammer. Wir lassen dasselbe im Wortlaut folgen und begnügen uns mit der erläuterungslosen Wiedergabe, durch die allein das schöffengerichtliche Urteil das geeignete Relief erhält:

„Auch wegen des zweiten Artikels in Nr. 41 der „Amelse“ kann der Angeklagte mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 193 St.-G.-B. nicht bestraft werden. Hier ist es überhaupt zweifelhaft, ob objektiv eine Beleidigung — und zwar könnte nur § 185 St.-G.-B. in Frage kommen — vorliegt.

Selbst wenn man aber eine solche in den Ausführungen des Angeklagten erblicken wollte, so würde der Angeklagte straffrei;

ausgehen müssen, weil er auch hier in nicht zu verkennender Weise in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hat. Schon die äußere Form zeigt, daß er sich lediglich gegen den ihm als Entgegnung auf den ersten Artikel übersandten Brief des Privatklägers, den er dem Verlangen des letzteren zufolge veröffentlichte, hat wehren wollen. Diese Abwehr war ein gutes Recht des Angeklagten; er brauchte den ihm vom Privatkläger gemachten Vorwurf, daß er sich auf lügnerische Gewährsmänner stütze, und daß sein Blatt daher mit großer Vorsicht auf zu nehmen sei, zumal seinen Lesern gegenüber, nicht ohne Widerspruch auf sich sitzen zu lassen.

Auch hier geht weder aus der Form noch aus den begleitenden Umständen die Absicht zu beleidigen, hervor. Liegt sonach der Fall des § 193 Str.-G.-B. vor, so ist die vom Angeklagten eventuell verlangte Kompensation aus § 199 daselbst, die andernfalls zulässig sein würde, ausgeschlossen. (Vgl. Entsch. des R.-G., Bd. 2 S. 181, Goldammer-Archiv Bd. 26 S. 514).

Nach alledem konnte eine den §§ 186, 185, 200, 74 Str.-G.-B. entsprechende tatsächliche Feststellung nicht getroffen werden und es mußte der Angeklagte unter Aufhebung des angegriffenen Urteils freigesprochen werden."

Die Maifeier.

Trotz der in dem Maifeier-Aufruf des Parteivorstandes mit Recht enthaltenen Warnung, daß die Genossen auf die gegenwärtige Situation in Politik und Wirtschaft Bedacht bei der Veranstaltung der Maifeier nehmen sollten, war, nach den nun vorliegenden Berichten zu schließen, die Maifeier durchaus nicht schwächer als in früheren Jahren. Wohl war hier und dort die Beteiligung an den Vormittagsdemonstrationen geringer, aber das wurde durch eine umso lebhaftere Teilnahme an anderen Orten ausgeglichen. —

Aus dem Auslande wurde von einer bedeutend stärkeren Beteiligung als im Vorjahre berichtet, so aus London, Paris und Rom. — In den deutschen Industrie-Großstädten war das Maifeierbild das altgewohnte. In Berlin, Hamburg, München, Dresden und Leipzig feierten, trotzdem einzelne Arbeiterkategorien diesmal nicht mitmachten, die Arbeiter in der gleich starken Zahl. In Berlin war die Beteiligung an den Vormittagsversammlungen eine besonders starke und es ist leeres Gerede, wenn die bürgerliche Presse sich bemüht, den demonstrativen Eindruck, den die Maifeiernden machten, durch unwahre, vertuschende Nachrichten verwischen zu wollen.

Aber auch aus den Kreisen unserer Kollegen gingen uns dieses Mal mehr Berichte über die Maifeier als im letzten Jahre zu. Wir geben hier in Kürze die Hauptsachen aus den Berichten wieder.

In Berlin fanden sich gegen 400 Kollegen zu der Frühversammlung im Gewerkschaftshause ein. Die Kollegen von Judenbach und Umgebung hielten mittags einen Umzug, an dem sich 260 bis 270 Mann beteiligten. Ein großer Teil der Kollegen feierte den ganzen Tag, die Uebrigen — unter ihnen auch die Heimarbeiter — ließen von Mittag an die Arbeit ruhen. — In Mannheim beteiligten sich die Kollegen an den Veranstaltungen der größeren Gewerkschaften. Die Arbeit ruhte während des ganzen Tages. — Die Kollegen in Meuselwitz ließen ebenfalls von früh an die Arbeit ruhen. Vormittags wurde ein Spaziergang durch den Lutzer Forst und nachmittags ein Ausflug nach Heukendorf unternommen. Abends fanden dann Kommerz, Theater u. dgl. statt. Die Teilnehmerzahl betrug vormittags 150, nachmittags gegen 400. — Auch in Selb feierte ein Teil der Kollegen von früh an. Nicht minder angenehm feierten die Kollegen in Untermhaus ihr Maifest. Früh wurde ein Ausflug unternommen, dann die Versammlung besucht und nachmittags ging's nach Roschütz. — Nachmittags oder abends feierten die Kollegen in Bonn, Gschwenda, Grafenroda, Kleindembach, Martinroda, Rehau, Rosslau, Stadtilm, St. Georgen, Sophienau und Tiefenfurt. Ausflüge, Versammlungen und Unterhaltungen verschiedener Art bildeten das Programm der Maifeier. Nirgends zeigte sich eine Störung, ohne Mißton gingen die Veranstaltungen zu Ende.

Vor dem 1. Mai kündigten die Unternehmer große Aussperrungen der Feiern an und auch im Lager der Porzellanfabrikanten taten sich gewisse Scharfmacher durch solche Drohungen hervor. Nach dem 1. Mai ist wenig von dem Angekündigten wahr geworden. Im allgemeinen sind die Aussperrungen unbedeutend. Auch in unserem Industriezweig werden wir wenig mit Maßregelungen der Maifeier wegen zu rechnen haben.

Verbandsangelegenheiten.

153. Vorstandssitzung vom 24. April 1907.

Entschuldigt fehlt Korn.
Zuschriften von Köppelsdorf, Kranichfeld, Rheinsberg, Schornorf, Waldenburg u. Stadtilm werden zur Kenntnis genommen. — Einige Zuschriften der General-Kommission sind mit Kenntnisnahme erledigt. — Die Zahlstelle Selb beantragt, den Gegenseitigkeitsvertrag mit dem österreichischen Porzellanarbeiterverband auch auf die Krankengeld-Zuschußkasse aus zu dehnen. Der Zahlstelle soll Bescheid gegeben werden, daß bei Abschluß des Vertrages das Bestreben bei den Vorständen beider Verbände vorhanden war, die Gegenseitigkeit auf beide Kassen aus zu dehnen, jedoch aber für unmöglich befunden wurde, wegen der Schwierigkeiten, welche sich dabei herausstellten. — Eine Zuschrift der Beschwerde-Kommission in Sachen 1845 Rudolstadt und 9581 Sophienau ist mit Kenntnisnahme erledigt. — Die Monatsberichte des Gauleiters Hoffmann-Ilmenau, pro Januar, Februar und März, sowie die Protokolle der Gauleitung für die gleiche Zeitdauer werden zur Kenntnis genommen. — Der Zahlstellenkassierer in Suhle soll angewiesen werden, die von der Zahlstelle beschlossene Entschädigung aus dem 12 pCt.-Fonds an zwei Mitglieder, für Teilnahme an einer Agitationskonferenz, zur Auszahlung zu bringen. — Der Agitationskommission des 20. Bezirkes sollen Adressen von Referenten angegeben werden; ein Referent aus dem Verbandsbureau ist zur Zeit nicht abkömmlich. — Der Agitationskommission des 7. Bezirkes werden 40 Mk. für Agitationszwecke aus Verbandsmitteln bewilligt. — Der Agitationskommission des 6. Bezirkes werden die erforderlichen Mittel, einem diesbezüglichen Antrage entsprechend, für die geplante Agitation bewilligt. — Ein weiterer Antrag derselben Kommission einen Referenten aus dem Verbandsbureau zu delegieren, welcher im 8. Bezirk über die Notwendigkeit der Berufsstattistik referieren könnte, kann vorberhand keine Berücksichtigung finden. — Ein im Vorjahre gestellter und nunmehr wiederholter Antrag Eisenberg, die 5 Mitglieder des selber Verbandes mit erworbenen Rechten in unseren Verband überzutreten zu lassen, wird nunmehr abgelehnt, nachdem dieselben Mitglieder im Vorjahre bereits erklärten, ihren geschlossenen Uebertritt nur deswegen hinaus zu schieben, weil bei ihnen die Absicht bestände, auf der Generalversammlung des selber Verbandes (zu Pfingsten v. J. in Selb) den Antrag auf eine allgemeine Verschmelzung der beiden Verbände zu stellen. Es erweist das Protokoll dieser Generalversammlung, daß solche Absicht gar nicht bestanden haben kann, weil die Antizipation der Lokalstelle Eisenberg in durchaus entgegen gesetzter Richtung sich bewegten. Der Eintritt in unseren Verband könnte also nur nach den für Neueintretende geltenden statistischen Bedingungen erfolgen. — Mit der Verschmelzung der Bibliothek der Zahlstelle Markt-Redwitz mit der allgemeinen Zentral-Bibliothek erklärt sich der Vorstand einverstanden. — Eine Anfrage von Markt-Redwitz die eventuelle Aufnahme von Chamottearbeitern betreffend, wird in ablehnendem Sinne beschieden; für diese Arbeiterkategorie dürfte der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter als zuständige Organisation in Frage kommen. — Einem Uebertrittsgesuch eines Mitgliedes des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte in Magdeburg, wird statt gegeben. — Herm. Matuth-Rheinsberg wird mit 1 jähriger, Oskar Brige-Rosslau mit 2 jähriger Strafkarenzzeit in den Verband aufgenommen. — Zuckwerdt-Berlin wird wegen Umgehung des Arbeitsnachweises mit der Bedingung aufgenommen, daß derselbe nach Ablauf der statistischen Karenzzeit noch ein Jahr vom Untersützungszuge ausgeschlossen ist. — 6925 Zaubauer zur Zeit auf Reisen, 4722 Bartholome-Ilmenau werden nach § 8 Abs. 3 des Statuts vom Verband ausgeschlossen. — Die Streichungen einiger Mitglieder in Ilmenau werden auf Antrag der Zahlstelle noch einmal aufgehoben, nachdem ein Teil der Reste bereits beglichen, und unter der Bedingung, daß mit dem Abschluß pro 1. Quartal 1907 sämtliche Reste bezahlt sind. — Wegen des Kassendefizits in Neuhaus a. R. soll Rückfrage beschlossen werden. — Der frühere Kassierer in Döhr soll den Fehlbetrag bis zum 1. Juni erstattet haben, andernfalls weitere Schritte vorbehalten bleiben. — Krankengeld-Zuschuß für 3914 Einzelmitglieder wird abgelehnt, nachdem die Krankmeldung erst erfolgte, als Mitglied bereits wieder gesund geschrieben war. — Krankengeld-Zuschuß für 10021 Lettau wird abgelehnt, nachdem Mitglied bei Eintritt der Arbeitsunfähigkeit einen Anspruch wegen restierender Beiträge nicht hatte. — Dem Mitglied 6283 und Genossen Magdeburg wird weiterer Rechtsschutz bewilligt. — Der Verbandskassierer gibt die Abschlüsse pro Januar, Februar und März zur Kenntnis, demnach betrug das Vermögen Ende März 204 748,49 Mk.

G. Wollmann, Vorsitzender. J. Schnelder, Schriftführer.

154. Vorstandssitzung vom 29. April 1907.

Ein Bericht des Vorsitzenden, wonach die Differenzen in Staffeln beigelegt sind, ist mit Kenntnisnahme erledigt. — Die Emaill-Schiffmaler Berlin's sind am 27. April in den Vorstand getreten, nachdem eine Verständigung über die aufgestellten Forderungen von seiten der Unternehmer bisher abgelehnt wurde. Für besondere Ausgaben im Interesse des Streiks werden der Zahlstelle 100 Mk. aus Verbandsmitteln bewilligt. Den ausständigen Mitgliedern wird in Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse ein wöchentlicher Zuschuß zur statistischen Streit-Unterstützung von pro Mitglied 1 Mk. aus dem Streikfonds gewährt. Dem Streit-Komitee wird eine besondere Entschädigung von pro Tag und Kopf 50 Pf. bewilligt. — Von Waldenburg wird berichtet, daß außer der Maßregelung eines Mitgliedes noch eine beträchtliche Lohnreduzierung für die Dreherei zu verzeichnen ist. Die Zahlstelle befindet sich noch in Unterhandlungen mit der Betriebsleitung, so daß weiterer Bericht ab zu warten bleibt. — In Eisenberg beabsichtigen die Hilfsarbeiter in fast allen Betrieben wegen Einführung der neuständigen Arbeitszeit vorstellig zu werden, womit sich der Vorstand erklärt. — Nachdem die Firma Mühlenfeld, Eisenberg, die Forderungen der Dreher auf Aufbesserung der Löhne abgelehnt, beabsichtigen die Dreher u. dgl. die Kündigungen einzureichen; die hierzu beantragte Genehmigung des Vorstandes wird gegeben. — Eine Zuschrift von Köppelsdorf ist durch Kenntnisnahme erledigt. — Der von Unterweißbach beantragte Delegation eines Vorstandsvertreters, anlässlich der schwebenden Differenzen bei der Firma Gebr. Voigt, A.-G., wird stattgegeben.

und der Vorsitzende hierfür bestimmt. — Eine Zuschrift des Gauleiters Hoffmann-Imenau, den Streit in Kranichfeld betreffend, wird zur Kenntnis genommen und soll bezügliche Rückfrage bei der Verwaltung in Waldburg gehalten werden. — Eine weitere Zuschrift des Gauleiters, den Zustand in Cortendorf betreffend, gibt Anlaß, die darin gegebene Anregung dem Bureau zur Entscheidung zu überweisen. — Zuschriften von Blaue, Sonneberg und Schönwald werden zur Kenntnis genommen und Beschlusfassung vertagt, bis weiterer Bericht vorliegt. — Zuschriften von Großbrettenbach, Magdeburg und Selb sind mit Kenntnisnahme erledigt. — Eine Anfrage von Böhneck wird in verneinendem Sinne erledigt. — Dem Mitglied 9859 Staffel wird auf Antrag und Befürwortung durch die Zahlstelle der Rest der Straf-Karenzzeit erlassen. — Dem früheren Kassierer in Gera wird zur Deckung des Defizits noch eine Frist bis zum 1. Juni gewährt.

G. Wollmann, Vorsitzender. J. Schneider, Schriftführer.

Quittung über eingesandte Gelder vom 1. Januar bis 30. März 1907.

Adorf 68,86 Mt. Ahlen 800,00 Mt. Althalbensehen 1200,00 Mt. Altwasser 801,85 Mt. Amberg 90,00 Mt. Angelroda 85,18 Mt. Arnstadt 6,87 Mt. Arzberg 1080,00 Mt. Berlin 7,00 Mt. Biberach 42,10 Mt. Blankenhain 110,66 Mt. Bonn 180,24 Mt. Breslau 880,00 Mt. Burgau 80,00 Mt. Burgau 108,04 Mt. Cassel 79,42 Mt. Charlottenburg 575,82 Mt. Coblenz 55,66 Mt. Coburg 221,72 Mt. Cobitz 374,80 Mt. Cöln 289,18 Mt. Cöln-Chrenfeld 256,61 Mt. Cortendorf 182,72 Mt. Creibitz 46,08 Mt. Deesbach 22,20 Mt. Döbeln 55,68 Mt. Dresden 2184,97 Mt. Duisburg 58,75 Mt. Eisenach 87,85 Mt. Eisenberg 900,00 Mt. Eisfeld 58,50 Mt. Elberfeld 20,00 Mt. Elgersburg 100,80 Mt. Eisterwerda 106,84 Mt. Emmerich 62,77 Mt. Farge 550,91 Mt. Frankfurt a. M. 210,57 Mt. Frauenreuth 149,52 Mt. Freiberg 68,22 Mt. Friedrichshagen 28,48 Mt. Fürstenaug a. O. 94,58 Mt. Fürstenaug a. W. 480,00 Mt. Gagenau 112,89 Mt. Garitz 92,40 Mt. Gehren 192,15 Mt. Gera 278,74 Mt. Geringswalde 90,00 Mt. Gernersheim 97,12 Mt. Geschwenda 250,00 Mt. Goldlauter 211,24 Mt. Gotha 840,00 Mt. Gräfenhain 225,75 Mt. Gräfenroda 106,72 Mt. Gräfenthal 204,47 Mt. Großbrettenbach 548,92 Mt. Grünhain 93,00 Mt. Grünstadt 63,80 Mt. Hagen 64,48 Mt. Hamburg 69,95 Mt. Hamm 120,00 Mt. Hannover 85,59 Mt. Hausen 12,20 Mt. Hermsdorf 910,00 Mt. Hirschau 22,77 Mt. Hirschberg 26,45 Mt. Hölz 208,52 Mt. Hüttengrund 261,62 Mt. Hüttensteinach 941,29 Mt. Judenbach 428,75 Mt. Kahla 2047,70 Mt. Ramenz 56,82 Mt. Raghütte 853,41 Mt. Kleindembach 171,66 Mt. Kloster-Bebra 154,27 Mt. Kolmar 152,05 Mt. Köpelsdorf 805,45 Mt. Kronach 396,00 Mt. Küps 60,00 Mt. Langewiesen 800,00 Mt. Leipzig 85,00 Mt. Lettin 100,00 Mt. Ludwigsburg 181,89 Mt. Magdeburg 887,86 Mt. Manebach 100,00 Mt. Mannheim 161,89 Mt. Margarethenhütte 362,25 Mt. Marktneuthen 140,00 Mt. Markt-Redwitz 728,96 Mt. Martinroda 200,00 Mt. Meißen 818,85 Mt. Meuselbach 192,19 Mt. Meuselwitz 171,41 Mt. Mitterteich 222,97 Mt. Moschendorf 582,66 Mt. München 90,00 Mt. M.-Glabbach 66,88 Mt. Neuhaldensehen 200,00 Mt. Neuhaus a. R. 204,16 Mt. Neuhaus b. S. 282,49 Mt. Neustadt b. C. 172,45 Mt. Nossen 27,02 Mt. Nürnberg 62,10 Mt. Nymphenburg 800,00 Mt. Oberhausen 250,00 Mt. Oberhohndorf 845,98 Mt. Oberkößig 286,20 Mt. Oberkögau 117,99 Mt. Offenbach 28,61 Mt. Ohrdruf 872,67 Mt. Pantow 169,00 Mt. Penzig 40,00 Mt. Pforzheim 418,79 Mt. Plesau 174,45 Mt. Blaue 628,88 Mt. Böhneck 320,00 Mt. Pörschappel 872,89 Mt. Probstzella 68,60 Mt. Radeberg 00,80 Mt. Regensburg 85,00 Mt. Rehau 769,29 Mt. Reichenbach 170,00 Mt. Reichmannsdorf 383,88 Mt. Roßlau 100,00 Mt. Rothenkirchen 31,00 Mt. Rudolstadt 1024,55 Mt. Ruhland 68,56 Mt. Saargemünd 444,67 Mt. Schauberg 227,19 Mt. Schebewitz 573,87 Mt. Schirnding 198,91 Mt. Schleusingen 265,12 Mt. Schmiedefeld 170,52 Mt. Schnell 21,25 Mt. Schönwald 613,22 Mt. Schornrodorf 58,28 Mt. Schramberg 88,12 Mt. Schwarz 466,91 Mt. Schwarzenbach 105,47 Mt. Selb 272,92 Mt. Selb-Blößberg 65,47 Mt. Sigendorf 345,48 Mt. Sonnerhausen 69,23 Mt. Sophienau 800,00 Mt. Sorgau 127,48 Mt. Sörnewitz 204,17 Mt. Spandau 100,00 Mt. Stadtilm 389,44 Mt. Staffel 150,00 Mt. St. Georgen 21,00 Mt. Stügerbach 75,00 Mt. Suhl 184,08 Mt. Tambach 102,30 Mt. Tannroda 189,56 Mt. Teltow 121,40 Mt. Tettau 131,27 Mt. Tiefenfurt 600,00 Mt. Tirschenreuth 400,00 Mt. Uhlstädt 120,00 Mt. Unterpörlitz 113,50 Mt. Unterweitzbach 227,65 Mt. Vegeack 400,00 Mt. Vohenstrauß 270,00 Mt. Waldsiedt 1830,00 Mt. Worbamm 116,95 Mt. Waldburg 800,00 Mt. Waldsassen 55,00 Mt. Wallendorf 196,54 Mt. Waltershausen 30,87 Mt. Warmbrunn 30,85 Mt. Weiden 280,00 Mt. Weingarten 70,00 Mt. Weiskwasser 182,89 Mt. Wiesa 64,10 Mt. Wittenberg 221,17 Mt. Wunstedt 90,94 Mt. Zell 150,80 Mt. Zittau 52,88 Mt. Einzelmitglieder 2090,95 Mt. Böhme-Eisenberg 16,00 Mt. Günther-Jersey 4,18 Mt. Jeller-Berlin 10,00 Mt. Karl-Niederplantz 17,10 Mt. Kaufmann-Zwickau 9,40 Mt. König-Kahla 7,50 Mt. Müller-Frauenreuth 9,60 Mt. Palme-Fischern 3,00 Mt. Postabonnenten 213,40 Mt. Rotmann-Stadtilm 20,00 Mt. Salomon-Berlin 44,00 Mt. Schwan-Rodorf 2,70 Mt. Seifert-Zwickau 36,00 Mt. Stöbel-Friedesheim 1,80 Mt. Weber-Wittenberg 5,00 Mt. Weigand-Reich 11,80 Mt. Wunder-Altwasser 9,00 Mt. Summa 49 499,77 Mt.

Quittung ü. eingesandte Kationen v. 1. Januar bis 30. März 1907.

Adorf — 71. Angelroda 5,13. Arzberg 60,00. Biberach 2,10. Blankenhain 10,66. Bonn 10,24. Breslau 80,00. Burgau 8,04. Cassel 4,42. Charlottenburg 25,62. Cöln 9,01. Cöln-Chrenfeld 10,27. Creibitz 3,51. Deesbach 1,81. Döbeln 3,88. Duisburg 3,75. Eisenach 2,35. Elberfeld 20,00. Elgersburg 3,60. Eisterwerda 6,84. Emmerich 2,77. Frauenreuth 9,52. Freiberg 8,22. Friedrichshagen 3,75. Fürstenaug a. O. 4,24. Gagenau 5,09. Garitz 4,20. Goldlauter 16,00. Gotha 40,00. Gräfenhain 9,78. Gräfenroda 6,22. Gräfenthal 9,03. Großbrettenbach 30,92. Grünstadt 3,80. Hagen 2,89. Hamburg 3,35. Hannover 5,46. Hausen 2,20. Hirschau 2,77. Hölz 8,52. Hüttengrund 11,62. Hüttensteinach 41,29. Judenbach 28,75. Kahla 147,70. Raghütte 42,46. Kleindembach 11,66. Kloster-Bebra 10,05. Köpelsdorf 69,30. Kronach 23,00. Ludwigsburg 3,71. Magdeburg 87,86. Mannheim 11,89. Meuselbach 52,19. Meuselwitz 5,65. Mitterteich 20,30. Moschendorf 32,66. M.-Glabbach 2,00. Neuhaus b. S. 13,06. Neustadt b. C. 8,09. Nossen 2,24. Oberkößig 16,20. Oberkögau 7,79. Ohrdruf 32,67. Pantow 7,90. Pforz-

heim 18,79. Plesau 7,95. Blaue 28,88. Rehau 119,29. Reichmannsdorf 10,18. Rothenkirchen 6,66. Ruhland 3,56. Saargemünd 10,00. Schauberg 16,48. Schirnding 9,67. Schleusingen 12,04. Schmiedefeld 6,75. Schnell 1,84. Schornrodorf 8,28. Schramberg 8,12. Schwarzenbach 5,17. Selb 72,92. Selb-Blößberg 5,47. Sigendorf 15,48. Sörnewitz 9,01. Spandau 10,00. Stadtilm 19,44. St. Georgen 20,00. Suhl 9,08. Tambach 4,64. Tannroda 7,48. Worbamm 18,95. Waldburg 20,00. Waldsassen 5,00. Waltershausen 1,40. Weiskwasser 10,86. Wiesa 4,10. Wittenberg 21,17. Summa 1566,42 Mt.

W. Herben.

Aus unserem Berufe.

Der Gewinn steigt! Den Herren kommt der Appetit mit dem Essen. Wie bekannt wurde, hat die Vereinigung deutscher Porzellanfabrikanten einen erneuten Preisaufschlag auf fertige Waren beschlossen. Neben einem Export-Aufschlag der von 10 auf 20 % stieg, wurde bestimmt, daß die Verkaufspreise für Servise mit billigem Randdecor höher angesetzt werden sollen. An diesem erhöhten Gewinn werden in erster Linie folgende Firmen beteiligt sein: Lorenz Gutschenreuther, A.-G., Philipp Rosenthal & Co. in Selb, Thomas & Gns, Jäger & Co. in Marktredwitz, Gutschenreuther in Hohenberg und Hermann Ohme in Niedersalzbrunn. — Wir sind die Letzten, die den Porzellanfabrikanten die Erhöhung der Verkaufspreise verübeln wollten. Im Gegenteil, wir können ein solches Vorgehen nur begrüßen; denn die erhöhten Preise bieten auch den Arbeitern umso mehr die Gelegenheit, ihre Arbeit sich besser bezahlen zu lassen. Und namentlich in der Exportwaren-Branche in unserem Industriezweig herrschen vielfach so schlechte Preise für die Arbeiter, daß eine durchgreifende und dauernde Erhöhung verschiedener Akkordpreise nur zu wünschen wäre. Hoffentlich nehmen sich unsere Kollegen das geschlossene Vorgehen der Unternehmer zum Vorbild. — Namentlich die angeführten Firmen könnten sehr gut — ohne an ihren kolossalen Gewinnen in fühlbarer Weise einbüßen zu müssen — von ihren erlangten Aufschlägen den Arbeitern in Form höherer Löhne und Akkordsätze einen Teil abgeben. G. M. Gutschenreuther warf noch im letzten Geschäftsjahr 11 % Dividende ab, Rosenthal gar 20 % und L. Gutschenreuther — wenn wir nicht irren — 18 %. Nicht weit darunter werden sich die Gewinne der übrigen genannten Firmen bewegen, deren Rechnungsabschlüsse ja der Öffentlichkeit entzogen sind. — Jedenfalls können die Arbeiter sehr viel von den Unternehmern darin lernen, wie man seine Interessen wahr zu nehmen hat.

Cortendorf. Von der Aussperrung, welche die Firma Griesbach über die Kollegen verhängt hat, sind 13 Maler, 1 Lehrling und 5 Heimarbeiterinnen betroffen. Der Maler Luz von Oberlauter wurde zum Arbeitswilligen. — Wir ersuchen, nach wie vor jeden Bezug nach Cortendorf zu unterlassen.

Hirschau. In Nr. 16 unseres Blattes brachten wir eine Notiz, wonach ein Kollege bei den Gebr. Dorfner, Steingutfabrik, durchschnittlich 12 Mark in der Woche verdient haben sollte. Wir entnahmen diese Zahl den eigenen Angaben des betreffenden Kollegen und glaubten darin umso sicherer gehen zu können, weil diese Zahl auf einem von der Zahlstellenverwaltung Hirschau unterzeichneten Formular stand. Ebenso entsprach dieser angegebene Verdienst den Angaben auf dem lohnstatistischen Formular. Nun wurde uns mitgeteilt, daß diese Angaben nicht stimmten. Der betreffende Kollege verdiente auf Grund der auch von den hirschauer Kollegen anerkannten Zahlen aus dem Lohnbuch der Firma 15,52, 17,50 und 17,52 Mt. als wöchentlichen Durchschnitt. Wir halten es für unsere Pflicht, aus eigenem Antrieb diese Richttastung vor zu nehmen. Bedauerlich aber bleibt die geringe Wahrheitsliebe des betreffenden Kollegen. — Von dem Vorstand wurde der betreffende Kollege, Carl Döbner, aus dem Verbands ausgeschlossen, da wir derartige Leute, die offensichtlich in solch grober Weise die eigenen Kollegen und die Öffentlichkeit irre führen, nicht in unseren Reihen gebrauchen können.

Magdeburg. Ein Kollege klagte vor kurzem vor dem Gewerbegericht gegen die Buchauer Porzellanfabrik auf Herauszahlung von 38,40 Mark, die ihm von seinem Gehalt — es handelte sich um einen Modelleur — in Abzug gebracht sind, weil er sich weigerte, einen auf 14 Tage Kündigung lautenden Arbeitsvertrag einzugehen, während er jetzt eine Kündigungsfrist von 6 Wochen hatte. Den Betrag hat Kläger anlässlich einer Krankheit im Januar ds. Js. als Krankengeld empfangen. Da aber, abgesehen von der gesetzlichen Unzulässigkeit des Abzugs vom Gehalt, auch schon deshalb kein Abzug jetzt erfolgen durfte, weil bei den früheren Gehaltsauszahlungen ein solcher Abzug nicht erfolgte, auch nicht einmal versucht wurde, erkannte der Vertreter der Beklagten nach Kenntnisnahme der betreffenden gesetzlichen Bestimmung die Forderung an.

Oberkößitz. Vor einiger Zeit brachte die „Landeszeitung“ in ihrer Nummer 89 eine Notiz, der wir nachstehende Zeilen entnehmen: „Eine große Osterfreude bereitet die Firma Gebr. Paris vier Arbeitern ihrer Porzellanfabrik, indem sie ihnen gelegentlich des 25-jährigen Arbeiterjubiläums außer anderen freundlichen Geschenken eine Gratifikation von je 200 bzw. 150 Mk. zuteil werden ließ. Es ist dies ein neuer Beweis der innigen Beziehungen, die zwischen der Leitung der hiesigen Porzellanfabrik und ihrer Arbeiterschaft bestehen, und ein Zeichen, daß es trotz so mancher Hazerien von sozialdemokratischer Seite doch noch treue, zuverlässige Arbeiter und dankbare, opferwillige Arbeitgeber gibt. Besonders diese letztere Erkenntnis ist in hiesigen Arbeiterkreisen durchaus nicht neu.“ — Nicht neu ist ferner das Bemühen der „Landeszeitung“, aus solchen Gelegenheitsanwandlungen viel besitzender Leute alle möglichen und unmöglichen Schlußfolgerungen über undankbare „verhezte“ und dankbare und treue Arbeiter einerseits und edle Spender mit mildem Herzen und weiten Taschen andererseits zu ziehen. In solchen Augenblicken rührseliger Anwandlungen glauben diese Harmoniedufelpriester der ganzen Welt vorreden zu können, daß alles in bester Ordnung und Eintracht lebt und der Reiche brüderlich mit dem Armen teilt. 25 Jahre jemand für sich arbeiten zu lassen und ihm dann 200 Mk. „schenken“, das ist eine wirkliche „Wohltat“!!!

Poessneck. Die Firma Conta & Böhme kann ihre Abneigung gegen die Organisation der Arbeiter nicht verbergen. Wohl schlug das Radikalmittel der allgemeinen Aussperrung oder Entlassung der dem Verbandsangehörigen Kollegen fehl und die Firma gab zu, daß sie gegen die Verbandsangehörigkeit der bei ihr beschäftigten Arbeiter nichts einzuwenden habe. Damit ist aber keineswegs die Antipathie von Conta & Böhme gegen den Verband beseitigt. Wenigstens empfinden die dort tätigen organisierten Kollegen und Kolleginnen nicht selten, daß die Firma nach wie vor die Verbandsmitglieder ungern sieht. So bekamen zum Beispiel die nicht organisierten Arbeiterinnen zu Ostern ein kleines Geschenk, die organisierten gingen leer aus. Wenn wir auch gar nichts auf ein gelegentliches Trinkgeld der Unternehmer geben und anstatt aller noch so reich bemessenen Nebengaben lieber einen anständigen Lohn wünschen, auf den die Arbeiter einen rechtlichen Anspruch haben, so merkt man bei diesen „Wohltaten“ doch die Absicht. Und diese kann sich nur gegen die organisierten Arbeiter richten, wie ja auch ferner die Entlassung solcher in der letzten Zeit beweist. — Wir ersuchen aus diesem Grunde die Kollegen allerorts, die über jenen Betrieb bestehende Sperre genau zu beachten.

Waldenburg. In dem Betriebe von Karl Krüger stehen unsere Kollegen vor Differenzen, die dadurch entstanden sind, daß die Direktion eine erhebliche Lohnreduzierung ankündigte und einen Kollegen maßregelte. Seitens der Kollegen ist bisher alles getan worden um eine friedliche Einigung herbei zu führen. In recht herausfordernder Weise wurden jedoch alle diese Bemühungen von der Direktion Schreiber abgewiesen. Infolge dessen reichten am Sonnabend, den 4. Mai, 140 Kollegen und Kolleginnen ihre Kündigung ein. Ueber Waldenburg ist die Sperre verhängt und ersuchen wir die Kollegen — namentlich die Dreher zc. — diese Maßnahme streng zu beachten.

Wallendorf. Ueber die Firma Fasolt & Stauch in Bock und Leich wurde die Sperre verhängt. Dortselbst wurden einige Kollegen gemäßregelt.

Oosterreich. In Gießhübel traten bei der Firma Joh. Schuldes unsere Kollegen in den Ausstand. Seit einiger Zeit drangen die dort beschäftigten Arbeiter darauf, daß die Firma die Löhne aufbessern sollte. Herr Schuldes gab auch eine schriftliche Zusage, die jedoch in der Weise von ihm eingelöst werden sollte, daß bei der Geschichte keine Lohnverbesserung sondern eine Lohnkürzung heraus gekommen wäre. Die Kollegen taten nun das Nichtigste, was sie tun konnten, sie ließen die Arbeit liegen. Ueber die Firma ist seitens unserer österreichischen Verbandskollegen die Sperre verhängt.

Aus anderen Verbänden.

Verbandskartelle. Zwischen den Verbänden der Bauhilfsarbeiter und der Gasenarbeiter ist ein Kartellvertrag abgeschlossen worden, der bestimmte Normen schafft für die Organisationszugehörigkeit der zeitweilig in Betrieben in und am Gasen und zeitweilig als Erd- oder Bauhilfsarbeiter beschäftigten Mitglieder. Es ist eine Frist von drei Monaten festgesetzt, die Mitglieder der einen Organisation in einem der anderen Organi-

sation unterstehenden Betriebe arbeiten dürfen, ohne sich der letzteren anzuschließen. Ausgeschlossen davon sind solche Mitglieder, die sich in führenden Stellungen befinden und infolgedessen wegen Maßregelung im eigenen Berufe Arbeit nicht erhalten; diese können Mitglieder ihrer Organisation bleiben. Die Zahlstellenverwaltungen beider Organisationen haben sich in Zweifelsfällen bei Aufnahmen von Mitgliedern zc. ins Benehmen zu setzen. Auch haben sie sich von bevorstehenden Streiks Kenntnis zu geben.

Internationales.

England. In dem Kampf unserer englischen Kollegen in Hanley ist bis jetzt eine Aenderung nicht eingetreten. Um die Hand zum Frieden zu bieten und dem alle Parteien schädigenden Kriegszustand ein Ende zu machen, schlugen die Ausständigen den Fabrikanten eine gemeinsame Aussprache über die strittigen Punkte vor. Die Unternehmer antworteten, daß sie wohl in eine Aenderung der bisher geltenden Verträge insofern einwilligen und sich darüber auch mit den Arbeitern unterhalten wollten, als die Kündigungsfrist der Verträge auf vier Wochen fest gesetzt werden könnte, aber über Lohnfragen wollten sie erst dann mit sich reden lassen, wenn die Arbeit wieder aufgenommen worden sei. Mit Recht empfinden die Kollegen das als eine recht anmaßende Herausforderung der Unternehmer und es besteht wenig Neigung bei den Ausständigen, diesem Verlangen der Arbeitgeber zu entsprechen. Für die Arbeiter kommt in erster Linie die Lohnfrage in Betracht. Sie fordern für einige neue Klostermuster 3,64 Mk. Die Unternehmer wollten nur 3,32 Mk. bezahlen und der auf Grund einer alten Vereinbarung zwischen Arbeitern und Fabrikanten in Streitfällen anzurufende Schiedsrichter sprach den Arbeitern nur 3,16 Mk. zu! Die englischen Kollegen hatten schon früher mehrfach Gelegenheit, die Sprüche der Schiedsrichter — dieselben wechseln von Fall zu Fall — recht bedenklich zu finden; denn allemal kamen die Entscheidungen dieser „Unparteiischen“ den Interessen der Unternehmer bedeutend mehr entgegen als den Wünschen der Arbeiter. Es dürfte nur zum Vorteil für die Arbeiter sein, wenn sie diese Schiedsrichter-Einrichtung los sein würden. — Im jetzigen Kampfe sind die Aussichten für die Kollegen keineswegs ungünstig. Wir ermahnen alle unsere Kollegen, sich nicht als Streikbrecher nach England anwerben zu lassen.

Vermischtes.

Kamenz. Ueber ein Ausweisungsfüchchen der sächsischen Polizei, dem einer unserer Kollegen zum Opfer fiel, wird uns berichtet: Der Glasmaler Plecha aus Böhmen erhielt an Ratsstelle den Befehl, bis zum 24. April Sachsen zu verlassen, da er sich als Ausländer lästig gemacht habe. Nach Lage der Sache müssen wir annehmen, daß der Stadtrat es für seine Aufgabe hält, die Interessen der Unternehmer einseitig zu vertreten. In der Glashütte sind zum größten Tischehen beschäftigt, es sind meist junge Leute, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Die Arbeitsbedingungen in der Fabrik und die Kost- und Logisverhältnisse zwangen sie geradezu zur Organisation. Aus dem Betriebe konnte es niemand wagen, die Organisationsleitung zu übernehmen, da die Direktion mit Argusaugen umspähte und so lange Zeit alles darnieder hielt. Von außen war schlecht anzukommen, da eine Verständigung auf deutsch beinahe ausgeschlossen war. Durch das Eingreifen des Genossen Plecha, der beide Sprachen geläufig beherrscht, nahm die Zahlstelle einen sehr erfreulichen Aufschwung. Es wäre zweifellos dadurch möglich geworden, die ärgsten Mißstände zu beseitigen und die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das zu verhindern liegt nach der Auffassung einseitig unterrichteter Unternehmer im Interesse des Betriebes, und so ist es endlich durchgesetzt worden, daß Genosse P. durch den Stadtrat des Landes verwiesen wurde. Hoffentlich wird damit wenig erreicht werden. Im Gegenteil, die Organisierten müssen erst recht zusammen stehen, denn es gilt die Verteidigung ihrer kümmerlichen Rechte und die Verbesserung ihrer Lebenslage. Kollege Plecha wird gehen, ein anderer wird die Leitung übernehmen.

Feuilleton.

Die „Herren Geistlichen“.

Von einem guten Freunde in Frankreich erhalte ich in regelmäßigen Zeitabschnitten ein illustriertes satirisches Witzblatt zugestellt, das sich ausschließlich mit den durch die katholische Geis-

lichteit in Frankreich geschaffenen Zuständen beschäftigt. Das Blatt „Les corbeaux“ — „Die Raben“ — überschrieben, geißelt in ungemein satirischer Weise das Lüberleben gewisser Pfaffen und in keiner Beziehung kommen messieurs les curés — die Herren Geistlichen — gut dabei fort. In schonungsloser Weise wird hier so manchem Geistlichen die heuchlerische Maske scheinheiliger Demut vom Gesichte gerissen und damit gezeigt, wie viel gemeiner Egoismus sich unter der Soutane verbirgt. Da schwindet die naive Gemüter gefangen nehmende Weihe priesterlicher Keuschheit und Keuschheit, die niedrigsten Leidenschaften werden aufgedeckt und man erkennt, welches furchtbare Spiel mit dem religiösen Gefühl ernst gläubiger Menschen zu Gunsten der Kirche und ihrer sehr weltlich gesinnten Diener getrieben wird. Aber auch in galanten Abenteuern ergehen sich noch heut die Herren mit der Tonsur in Vorliebe. „Die Raben“ führen darüber ein recht interessantes Konto. —

Durch die letzten Ereignisse in Frankreich, die Trennung der Kirche vom Staat, mehrte sich der Stoff für „Die Raben“ in beängstigender Weise. Und wie höchste Geistliche in Frankreich lebten und wirkten, ergibt sich auch aus den jetzt nach und nach veröffentlichten Papieren des aus Frankreich ausgewiesenen päpstlichen Gesandten Montagnini. Im „Vorwärts“ wurde darüber u. a. aus Paris berichtet:

Der Schatz der Montagnini-Papiere ist noch lange nicht erschöpft; die neuesten Veröffentlichungen bieten allerdings weniger politisches Interesse als gesellschaftliche Pitanterie. Bestätigt wird durch sie jedenfalls das Vorhandensein eines klerikalen Spionagesystems, das sich wohl messen kann mit dem der Freimaurer, das seinerzeit den Reaktionären zu einem endlosen Entrüstungsstandal den Vorwand bot. Der Unterschied besteht nur darin, daß die freimaurerische Spionage zumeist von plumphen Provinzleren besorgt wurde, wogegen dem päpstlichen Agenten Hilfskräfte aus der „besten Gesellschaft“ zur Verfügung standen, die die Künste viel virtuöser zu handhaben wußten. Es ist überaus vergnüglich, das verschmitzte Augurenlächeln zu erraten, mit dem z. B. die nachstehende Charakteristik eines guten ultramontanen Parteigängers nieder geschrieben worden sein mag: „Herr Beclerc de Fousolle ist im Besitz eines Vermögens von 5. bis 600 000 Franc. Der „Angefragte“ hat also einen großen Kredit. Sein Vermögen ist solid; denn es besteht hauptsächlich in Immobilien und auch in Wertpapieren. Herr Beclerc de Fousolle ist ein freitbarer Katholik, aber (im Original unterstrichen) ein beschränkter Geist und von einer Intelligenz, die unter dem Mittelmaß ist.“

Einen netten Ausschnitt aus der „vornehmen“ Welt bietet der folgende, als „vertraulich“ bezeichnete Auskunftszeitel: X... (ein bürgerlicher Name), sehr bekannte pariser Familie, die sich durch den Schick, wonach der reiche Bourgeois in allen Ländern so gierig strebt, in den Vordergrund zu bringen sucht. Besagter Herr Graf X... ist Mitglied des Zirkels der Insel von Puteaux und des Bois de Boulogne der Société Hippique, der Union Artistique und des Jachtklubs, aber nicht des Jockey-Klubs, des Royal, des Agricol und noch weniger der Union, was über seine Heirat wohl genug sagt. Er ist als ein einfacher X... geboren... Er ist vom vornehmen und hochmütigen Neuzeren, groß, schlank, von schönem Aussehen, wobei er reussiert hat! Unter einem gewissen Gesichtspunkt... Er hat von seiner Familie ein gewisses — wie man sagt schönes — Vermögen geerbt, aber was ist ihm davon geblieben? Er hat eine Prinzessin von M.-S. (der Name einer Prinzessin aus einem regierenden Hause Deutschlands) geheiratet, die einen verantwortlichen Chemann nötig hatte mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand, der einem kritischen Augenblick entgegen ging. Aus diesem Anlaß wurde ihr Mann zum Grafen gemacht und erhielt das Recht, seinem Namen eine Partikel hinzuzufügen und Graf von X... zu zeichnen. Alles das ist in der pariser Gesellschaft bekannt. Es läuft das Gerücht um, daß er seine früheren Beziehungen mit der Prinzessin... (ein geschichtlich berühmter französischer Name), der Tochter der Königin J. (einer durch ihren Verbrauch an Geheimnissen ehemals berühmten Regentin), Beziehungen, die schon vor seiner Ehe bestanden, wieder aufgenommen habe.“

Am pitantesten sind allerdings die Enthüllungen aus Montagninis — Liebesleben. Wir atmen da eine Atmosphäre, in der sich Weihrauch und Parfüm seltsam mischen und das galante Kollolo mit seinen zärtlichen Abbés wieder aufzuleben scheint. Unter den Korrespondentinnen des päpstlichen Auditors befinden sich mehrere aristokratische Damen, die aber nicht immer ausschließlich den katholischen Glauben im Herzen tragen. So schreibt eine Gräfin S. unter dem 15. April 1905: „Monsignore, ich werde wieder ernsthaft nach meinen Teufeleien vom letzten Donnerstag und erlaube mir, Ihnen beiliegend die versprochene

meine Note über den Abbé Frisch zu senden. Ich hoffe, nicht indiskret zu sein und bin wahrhaft betrübt, Ihnen eine weitere Arbeit mitten in Ihren Beschäftigungen aufzuerlegen — eben die Lektüre dieser Notiz. Ich bitte, mich zu entschuldigen und mir einen kleinen Anteil an dem Gebete zu gewähren, um das Sie unlängst die hitzige (bouillante, wörtlich: kochende; das Wort ist im Original unterstrichen) Madame de S. gebeten hat.“ —

Noch netter ist der nachstehende Brief eines italienischen Geistlichen an Montagnini.

Rom, 26. Dezember 1905.

Mein liebes Karlchen!

Ich danke Dir für deine guten Wünsche. Ich wünsche Dir ein schönes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr. Ich wünsche Dir nichts anderes, als daß wir uns wiedersehen, sei es in Paris oder in Rom. Wer weiß? Aber in jedem Falle habe ich das Bedürfnis, Dich wiederzusehen und Dir allhand Dinge zu erzählen.

Meine lebenswürdige Freundin hat mir aus Paris einen Brief mit der gleichen Post geschickt wie Du. Diese Briefe haben also sozusagen eine Hochzeitsreise miteinander gemacht. Welch ein gutes Vorzeichen! Aber höre, Du würdest es mit zwei Eifersüchtigen zu tun haben. Denn neben dem Gatten wäre ich da. Ich habe ihr geantwortet und ihr geraten, Dich aufzusuchen, indem ich Dich nach Gebühr lobte. Aber die arme Kleine soll im Januar fortfahren, und daher fürchte ich, daß sie nicht zu Dir kommen kann, zu einem Manne von Deiner Bedeutung. — Sie wohnen Boulevard... Nr. ..., die Frau heißt Olga... sie ist eine gute Katholikin, aber ihr Mann ist noch Protestant, obwohl er viel Sympathien für unsere Religion hat. Man sollte auch ihn zum Katholiken machen. Die Frau ist reizend, ein wahrer Engel, natü wie ein Kind und dabei durchtrieben.

Ich habe hier die Bekanntschaft der Schwester des Monsignore G. gemacht, der Gräfin... für die er mir einen Einführungsbrief gegeben hat. Sie hat zwei prachtvolle Mädchen; da fehlt Du mir, um mir bei dieser schweren Aufgabe zu helfen, d. h. vier Damen den Hof zu machen; dennes ist noch ein besfreundetes Fräulein da. Wir könnten es uns auf gleich und gleich einteilen. Willst Du kommen? —

Nichts Neues in Rom. Alle Welt ist gespannt darauf, welche Haltung der heilige Vater gegenüber Frankreich einnehmen wird. Möge sich der heilige Vater energisch und fest zeigen. Für die großen Uebel gehören die starken Arzneien. Das ist meine Meinung. Welches ist Deine? — Aber ich begreife, Du darfst nichts sagen.

Ich habe den Damen D. eine schöne illustrierte Weihnachtskarte gesendet und eine Photographie des heiligen Vaters und seinen Segen hinzugefügt. —

Ich umarme Dich herzlich!

Man kann sich vorstellen, welche Komödianten-Fertigkeit es für diese höchsten Würdeträger der Kirche, deren Leben in Heuchelei, Spizelei, Intrigurien und Weiberverführen besteht, sein muß, wenn diese Pfaffen es fertig bringen, in Brustton innerer Ueberzeugung über die Verderbtheit der Welt im allgemeinen, der Gottlosigkeit im besonderer und über die „freie Liebe“ der sozialistischen „Gottesleugner“ herzugiehen. Das ist eine Komödie zum — Plagen.

Versammlungsberichte etc.

da. Dresden. Eine am 18. April nach dem „Deutschen Haus“ einberufene öffentliche Porzellanarbeiterversammlung war von 80 Personen besucht. Ueber die wichtigsten Bestimmungen der Arbeiter referierte Gewerkschaftssekretär Genosse Budt. In seinem circa 25minütigen Vortrage verstand es Genosse Budt, darzulegen, daß das Krankentassen-, Invaliden- und Altersvorsorgungs- und das Unfallversicherungsgesetz schon lange vor der kaiserlichen Botenschaft des Jahres 1881 von der sozialdemokratischen Partei im Reichstage verlangt wurden. Insbesondere hatte der Abgeordnete Bebel dem Reichstage ein Programm überreicht, in welchem eine Regelung der Arbeiterversicherung vorgeschlagen wurde. Referent betonte, daß die späteren, von der Regierung ausgearbeiteten Gesetze nur zum Teil den vom Genosse Bebel gegebenen Anregungen gerecht geworden seien, und nur durch starke gewerkschaftliche sowie politische Organisation sei es möglich, diese Gesetze zu erweitern resp. bestehende Mängel zu beseitigen. Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden. Unter gewerkschaftlichem wurde ein Vorschlag der örtlichen Verwaltung, Werkstudenbesprechungen vom Verbands einzuberufen, gut geheißen. Eine Abstimmung deshalb aber für die nächste Versammlung vertagt. Mit der Begründung, daß nur Ungerechtigkeiten geschaffen würden, lehnte die Versammlung eine Unterstützung des Antrags der Zahlstelle Magdeburg-Neustadt, die Sonntage auf die tägliche Karenzzeit anzurechnen ab. Dadurch würden die Mitglieder, die sich Freitags, Sonnabends oder Sonntags krank melden, die Unterstützung einen Unterstützungstag zeitiger erhalten, als wie die Mitglieder, die sich die andere Tage krank melden. Daß im Statut nicht „Werttage“ steht, sei vollständig korrekt, denn sonst

müßten die Feiertage, die auf Wochentage fallen, bei der Berechnung der Wartezeit in Wegfall kommen. — Zu der vom Vorstand beantragten Mitgliederabstimmung betreffs derjenigen Mitglieder, die die Lohnstatistischen Formulare von 1908 nicht geliefert haben, stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, die Frage 1 zu verneinen und die Fragen 2 und 3 zu bejahen. Einen großen Teil Schuld an der Nichtablieferung der Formulare tragen die Zahlstellenverwaltungen. Verwaltungen, die nicht selbst ihre Pflicht voll und ganz erfüllten, geben den Mitgliedern ein schlechtes Beispiel. Gegen die Pflichtvergessenheit muß die Rechtlosigkeit gesetzt werden, um die Mitglieder zur Pflichterfüllung zu erziehen. Wer seinen Pflichten nicht nachkommt, soll solange keine Rechte haben, bis er sich die Nachlässigkeit abgewöhnt. Die Abstimmung soll in der nächsten Versammlung erfolgen. Außerdem wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach im Fragetakt des Sprechsaals eingegangenen Antworten wegen Glasurabfall, ein Fehler dem Arbeiter nicht zuzuschreiben ist. Der Fehler liegt am salzhaltigen Wasser, das zur Verarbeitung der Masse verwendet wird. Die Salze drängen nach den Rändern und verursachen das Abspringen der Glasur. Durch Abreiben der Ränder läßt sich der Fehler wohl beseitigen, aber es bietet dieses Abreiben keine Sicherheit. Wenn die Ware lange steht, bevor dieselbe gebrannt wird, drängen die Salze immer wieder nach den Rändern. Lohnabzüge wegen Glasurabfall sind deshalb ungerechtfertigt. Die Mitglieder werden ersucht, dies zu beachten.

s. Oberhöndorf. Die am 20. April stattgefundene Besprechung der einzelnen Mitglieder von Oberhöndorf beschäftigte sich auch mit der vom Hauptvorstand ausgeschriebenen Mitgliederabstimmung, betreffs der Lohnstatistik bez. Verdienstliste. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß sehr viele Mitglieder den Wert der Lohnstatistik noch nicht erkannt haben. Sei es in behördlichen Maßnahmen, z. B. Steuereinschätzung bei Lohn Differenzen oder sonstigen Maßnahmen, so ist immer die Statistik maßgebend. Bei Lohn Differenzen vorzüglich ist sie sehr angebracht. In den meisten Fällen werden seitens der Unternehmer stets die höchsten Verdienste beziehungsweise die flottesten Arbeiter heran gezogen. Auch wird immer behauptet, die Löhne seien gestiegen, an der Hand der Statistik ist sofort nachzuweisen, daß das Gegenteil zutrifft. Denn nicht die höchsten Verdienste sind maßgebend, sondern der Durchschnittsverdienst. Nach der Bekanntmachung des Vorstandes, müssen aber trotz alledem noch viel säumige Mitglieder der Organisation angehören, die einfach den Wert der Statistik nicht anerkennen wollen, und es ist von großer Wichtigkeit die betreffenden Zahlstellen zu erfahren. Auf der letzten Generalversammlung wurde nachdrücklichst darauf hingewiesen, die Gauleiter bezw. Agitationskommissionen sollten immer strenge Kontrolle ausüben; die nachlässigen Verwaltungen beziehungsweise Mitglieder zur pünktlichen und gewissenhaften Ausfüllung der Lohnstatistiken veranlassen. Denn es gibt zu denken, über Mitglieder, welche schließlich erst unter schweren Umständen zur Organisation gewonnen wurden, oder solche, die trotz längerem Dabeisein den Wert der Lohnstatistik nicht erkannt haben, ein so strenges Urteil zu fällen, welches in Frage 1 vorgebracht wird. Die Frage 2 wäre zu bejahen. Es ist nicht so leicht, Mitglieder zu gewinnen als zu streichen. Es ist immer besser, wir haben sie unter uns und wir können die Säumigen immer mehr und mehr auf ihre Nachlässigkeit und ihr unsolidarisches Verhalten, aufmerksam machen. Die Frage 3 wäre ja in manchen sehr markanten Fällen anzuwenden, aber nur in ganz triftigen Fällen. Es wäre doch sehr ratsam, der Hauptvorstand würde die Sache nochmals in Erwägung ziehen und die säumigen Zahlstellen veröffentlichen, damit dieselben vor der ganzen Organisation gebrandmarkt werden, auch den Gauleiter und die Organisationen anweisen, den nachlässigen Zahlstellen einen energischen Verweis zu erteilen.

g. Plau. In der am 21. April stattgefundenen Zahlstellenversammlung wurde unter anderem auch über die Abstimmung betreffend Lohnstatistiken debattiert. Nach längeren Auseinandersetzungen gelangt folgende eingegangene Resolution zur einstimmigen Annahme: Die heutige Zahlstellenversammlung erkennt die Notwendigkeit einer Führung der Lohnstatistik an; bedauert aber aufs lebhafteste, daß die Lohnstatistiken von einzelnen Verbandsmitgliedern nicht ausgefüllt worden sind. In Anbetracht der vorhandenen Sachlage aber, glaubt die Versammlung von einer Streichung der Mitglieder oder einer sonstigen Maßregelung für dieses Jahr absehen zu wollen; erwartet aber, daß die Lohnstatistiken fernerhin richtig und pünktlich ausgefüllt werden."

m. Schönwald. Am 6. April sprach in einer allgemeinen Porzellanarbeiter Genosse Panzer-Bayreuth. Die Versammlung war leider nur von circa 80 Personen besucht. Der Referent entledigte sich seines Referats „Im Kampf ums Dasein“ in ausgezeichnete Weise. Die darauf folgende Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Nach diesem wurden 5 Neuaufnahmen gemacht, da fast nicht mehr Unorganisierte anwesend waren. Die Aufgabe der hiesigen Mitglieder muß sein, daß sie im Sinne des Referats arbeiten. Allgemein muß bedauert werden, daß der Besuch ein so schlechter war. Die hiesigen Arbeiter scheinen es wirklich nicht nötig zu haben, ihre Versammlungen zu besuchen. Porzellanarbeiter von Schönwald, es wird wirklich Zeit, daß ihr anders werdet. Wendet euch ab von einigen Schamrogeln, schwarzen Brüdern und Schmiedlern und vertrittet eure Rechte und Pflichten voll und ganz, dann wird es anders werden.

r. Schwarz. Die am 18. April stattgefundene außerordentliche Zahlstellenversammlung, in welcher Kollege Schmidt-Meuselwitz über das Thema: „Der Kampf um unser Recht“ referierte, war leider sehr schwach besucht. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in sehr geschickter Weise, indem er alle unsere Lohn- und Lebensfragen einer gewissenhaften Bergliederung unterzog. Er schloß seine Ausführungen mit einem kräftigen Appell an die Unorganisierten. Die Diskussion war sachlich und wurde währenddessen die Gelegenheit benützt, die anwesenden Unorganisierten dem Verbands zu zu führen; es wurden drei neue Mitglieder gewonnen.

p. Selb-Plössberg. In der am 14. April stattgefundenen Monatsversammlung der hiesigen Zahlstelle wurde auch über die in Nr. 15 der „Ameise“ von Seiten des Hauptvorstandes ausgeschriebene Mitgliederabstimmung verhandelt. Es entspann sich hierüber eine sehr lebhaft Debatt, nach deren Beendigung eine vorläufige Abstimmung vorgenommen wurde.

Frage 1 wird einstimmig abgelehnt, Frage 2 angenommen. Zu Frage 3 wird allgemein darauf hingewiesen, daß es unter uns noch viele Mitglieder gibt, welche den Wert einer Statistik für unseren Beruf immer noch nicht begreifen und auch viele, die sich mit dem Formular keinen Rat wissen, dies jedoch nicht eingestehen wollen. Es wird von der Versammlung als eine ungerechte Härte angesehen, Mitglieder, die aus Unverstand oder Unvermögen ihre statistischen Formulare nur mangelhaft ausgefüllt haben, in ihren statistischen Rechten zu verkürzen und lehnt die Versammlung daher die Frage 3 ab und erklärt sich mit der Entziehung der Unterstufungsberechtigung bei solchen Mitgliedern einverstanden, welche sich überhaupt weigern, ihre Statistiken auszufüllen. Es wird beschlossen, die anderen Zahlstellen um weitere Aussprache über diesen Punkt zu ersuchen.

r. St. Georgen. Die hiesige Zahlstelle hielt am 21. April eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Arbeiterssekretär Faas über Gewerkschaften und Unternehmertum referierte. Leider war die Versammlung, trotz vorheriger, intensiver Agitation, nicht so besucht, wie es zu wünschen gewesen wäre. Der Referent gab uns nun ein klares Bild über die Gewerkschaften und die Stellung der Unternehmer dazu. Er führte zunächst aus, daß wir in einer Epoche der Wirtschaftskrise stehen und wir ein wachsendes Auge haben müßten, da die Unternehmer stets bedacht seien unsere Organisationen zu zertrümmern, was die Aussparungen der Schneider, Holzarbeiter und Hafenarbeiter zeigten und wir uns deshalb vorbereiten müßten. Redner verbreitet sich nun eingehend über die verschiedenen Arten der Unternehmerverbände und teilt sie in Bezug auf den Zweck der Verbände in zwei Arten: In Scharfmacher- und in gemäßigtere Verbände, mit welcher letzteren sich noch Tarife abschließen lassen. Auch seien solche Verbände nicht zu verwerfen, weil man dadurch leichter unterhandeln könne, als mit jedem einzelnen Unternehmer. Weiter führt Redner an, daß es mit der Solidarität der Unternehmer nicht weit her sei und diese nur soweit gepflegt wird, um die Forderungen der Arbeiter zu unterdrücken. Im übrigen sei ihnen nicht viel daran gelegen, ob durch eine große Aussparung einer ihrer Kollegen existenzlos wird oder nicht. Sodann ging Redner noch auf das Unwesen der schwarzen Liste ein und schloß sein mit Beifall aufgenommenes Referat mit einer ersten Mahnung an die Anwesenden, soweit es noch nicht geschehen ist, der Organisation beizutreten. — In der Diskussion gab ein Kollege bekannt, daß auch hier in einzelnen Betrieben (Maschinenfabriken) dieses schwarze Listensystem Mobus geworden sei und er warnte ebenfalls vor den christlichen Gewerkschaften, welche sich offen zum Streikbruch bekennen.

k. Welden. Die am 19. April statt gefundene Zahlstellenversammlung war von 51 Mitgliedern besucht. Um eine genaue und pünktliche Ausfüllung der Lohnstatistiken für 1907 zu erzielen, nahm die Versammlung nachstehenden Antrag an: Es ist den Mitgliedern freigestellt, die Statistiken selbst auszufüllen oder dieselben durch den Kontrolleur unter Vorzeigung der Lohnbücher ausfüllen zu lassen. Bei denjenigen Mitgliedern, welche die Statistiken selbst ausfüllen, ist jedoch der Kontrolleur berechtigt, sobald eine Unrichtigkeit vorkommt, die Eintragungen auf Grund des Lohnbuches selbst vorzunehmen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, beim Hauptvorstand die Anschaffung eines Kassenschranke für den Kassierer zu beantragen. Zu wünschen wäre noch, daß die Versammlungen regelmäßig und zahlreicher besucht würden.

Sterbetafel.

Hättensteinaeh. Mag Liebermann, Tagelöhner, geboren 19. Januar 1880, gest. 27. April an Gelenk rheumatismus und Herzlähmung.

Waldenburg. Christoph Josef, geb. 19. September 1860 zu Schlattendorf, gest. am 24. April zu Altwasser an Herzmuskellähmung.

Ehre ihrem Andenken!

Adressen-Nachtrag.

Coblenz. Rff. Hermann Schwarze, Schützenstr. 11.

Cortendorf. Rff. Albin Müller, Wl.

Breslau. Rv. Schmidt, Rospothstr. 41.

Lichte. Bf. Emma Greiner.

Wittenberg. (Berichtigung). Der Kassierer heißt Nitsche, nicht Nutsche.

Versammlungskalender.

Im eigenen Interesse aller unserer Mitglieder wird darauf hin gewiesen, daß es die Pflicht einer jeden Kollegin und eines jedes Kollegen ist, die von ihren Zahlstellen aufertrauten Versammlungen pünktlich zu besuchen.

- Aithaldensleben. Sonnabend, 11. Mai, 8 1/2 Uhr, bei Fürstenberg. Mitgliederabstimmung
- Arzberg. Sonnabend, 11. Mai, 8 Uhr, bei Ww. Gollerung.
- Berlin-Moabit. Montag, 13. Mai, 8 1/2 Uhr, Putzligstr. 10.
- Blankenhain. Sonnabend, 11. Mai, 8 Uhr, im Ratskeller. Lohnstatistiken mitbringen.
- Bonn-West. Sonnabend, 18. Mai, bei Kroth, Clemens-Auguststr.
- Breslau. Sonntag, 12. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr, im Lokale zum kühlen Strand der Oder, Albertstr. 10.
- Charlottenburg. Sonnabend, 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3.
- Cöln. Dienstag, 14. Mai, bei Mansbach, Schaafenstr. Abschluß.
- Frankfurt a. M. Sonnabend, 11. Mai 8 1/2 Uhr, bei Gittfried, Sachsenhausen, G. Rittergasse 56.
- Friedrichshagen. Sonntag, 12. Mai, vormittags 10 Uhr, bei Schnorre, Seestr. 36. Mitglieder-Abstimmung.

Goldlauter. Sonntag, 12. Mai, nachmittags 8 Uhr, bei Fr. Walther, Hübelsbach.

Hättengrund. Montag, 18. Mai, abends 8 Uhr, bei Aug. Liebermann. Mitgliederabstimmung. Bibliothekbücher mitbringen.

Ilmenau. Sonnabend, 11. Mai, 8 1/2 Uhr, zur „Rosenau“. Quartalsabschluss.

Ilmenau. (Brenner- und Schmelzer-Personal). Sonntag, 12. Mai, nachmittags 8 Uhr, im Reflektoren Gasthof in Gera.

Kolmar i. P. Sonnabend, 11. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Köppelsdorf. Montag, 18. Mai, 1/7 Uhr, bei Ed. Brehm. Mitgliederabstimmung.

Leipzig. Sonnabend, 11. Mai, im Volkshaus, Zehnerstr. 82.

Martinroda. Sonnabend, 11. Mai, 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Thür. Wald“. Mitgliederabstimmung.

Magdeburg. Sonnabend, 11. Mai, 8 Uhr, bei Küster. Mitgliederabstimmung. Jahresbericht vom Gewerkschaftskartell.

Neuhaldensleben. Sonnabend, 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Herzog.

Neuhaus (Sonneberg). Montag, 18. Mai, abends 1/7 Uhr.

Neuhaus a. R. Montag, 18. Mai. Mitgliederabstimmung.

Neustadt bei Coburg. Sonnabend, 11. Mai, bei Ferdinand Luther, Bergschloß.

Nürnberg. Sonnabend, 18. Mai, im Restaurant Martin Behaim.

Potschappel. Montag, 18. Mai, 1/7 Uhr, Vortrag des Gen. Gröbisch: Die materialistische Geschichtsauffassung.

Probstzella. Sonntag, 12. Mai. Mitgliederabstimmung.

Reichmannsdorf. Sonnabend, den 11. Mai, 8 Uhr, im Gasthof zum „Thüringer Wald“. Lohnstatistiken mitbringen.

Roschütz. Freitag, 10. Mai, 6 Uhr, bei Silberbrand.

Rudolstadt. Sonnabend, 18. Mai, abends 8 Uhr, im Burgkeller. Mitgliederabstimmung. Quartalsabschluss.

Selb. Sonnabend, 11. Mai, 1/8 Uhr, bei Max Krauthelm. Mitgliederabstimmung.

Suhl. Sonntag, 12. Mai, in Mäbendorf im Gasthaus des Herrn Bachmann Treffpunkt, 1 Uhr, in „Dombergs-Aussicht“.

Teltow. Sonnabend, 11. Mai, bei Bielenhagen.

Walden. Sonnabend, 11. Mai, 8 Uhr, „Zur neuen Welt“.

Wittenberg. Sonnabend, 11. Mai, abends 8 Uhr, bei R. Küger. Mitgliederabstimmung. Lohnstatistiken mitbringen.

Formengießer, der das Einrichten und Abgeben der Modelle mit besorgt, sucht Stellung. Selbiger ist gelernter Dreher. Gest. Off. unter N. W. 20 erbeten.

Flotter Maler, welcher mit dem Aerographen gut arbeiten kann, auch mit Schablonen, sprigen kann, sucht Stellung. Off. u. N. S. 28 erb.

Maler der mit der Technik der modernen Porzellan-Unterglasur-Malerei vertraut ist, sucht Stellung. Gest. Offerten unter B. 88 an die „Ameise“ erbeten.

Geschäfts-Anzeigen etc.

Für Privatangeigen beträgt der Preis der 2gespaltenen Zeile oder deren Raum 80 Pfennige. Vorausbezahlung ist Bedingung.

Ehrenerklärung! Nachdem Vergleichstermin stattgefunden, erkläre ich den Porzellanmaler Herrn Michael Gierer, nicht für einen Gefinnungsstumpen, sondern für einen ehrenfesten Charakter. Die gemachten schwer beleidigenden Äußerungen nehme ich zurück und warne vor Weiterbreitung.
Georg Rothenmund, Druckerleiter in Schönwald.

Goldabfälle, Flaschen etc. werden angekauft und ausgeschmolzen bei schneller und reeller Bedienung.

Pinsel alle Sorten nur bester Qualität. Billige Preise. Streif-Borsten-Pinsel zum Goldbrändern. Versandt auch in kleineren Posten empfiehlt
Max König, Kahla S.-A.

Echt franz. Pinsel (reinste Qualität) sowie Horn- u. Stahlspacht, empfiehlt Erdmann Wunder vorm. C. Zimmer. (Vertretung für Deutschland) Altwasser in Schl.

Goldschmiere sowie alle goldhaltigen Sachen kauft zu den höchsten Preisen bei pünktlicher, reeller Bedienung Martin Kaufmann, Zwickau, Sa., Grimmitschauerstr. 27.

Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe u. s. w. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mt. 60 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.
H. Haupt, Dresden-A., Queisenastr. 6.

Goldschmiere u. alle goldhaltig. Sachen kauft zu höchsten Preisen bei streng reeller Bedienung (Provision frei) Otto Seifert, Zwickau in Sachsen, Osterwehstr. 82.

Staubgold * Goldwatte * Glanzgold und alle in der Vergoldung vorkommenden Abfälle kauft zu höchsten Preisen S. Salomon, Berlin C., Schillingstraße 21/22, Ecke Kaiserstraße. Alle Sendungen und Aufträge werden postwendend erledigt.

Alle goldhaltigen Sachen kauft bei reeller Bedienung zu den höchsten Preisen Franz Karl, Niederplanitz b. Zwickau in Sachsen.

Goldschmiere, verdicktes Glanzgold, sowie alle goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung Emil Böhm, Eisenberg S.-A. Man verlange Prospekt. Bestehtes Geschäft dieser Art.

An die Einzelbezieher der Ameise.

Unseren Mitgliedern, denen die „Ameise“ offen (ohne Kreuzband-Preisen) durch die Post zugestellt wird, diene nochmals zur Kenntnis: Jede Beschwerde wegen unpünktlichem Eintreffen des Blattes ist in erster Linie an den betreffenden Briefträger oder an den Schalterbeamten des zuständigen Postamts am Orte zu richten. Die Expedition kann gegen das Ausbleiben der durch die Post zustellbaren Blätter nichts tun.

Bei einem Wohnungswechsel am Orte wollen die Einzelbezieher der Ameise die neue Wohnung sofort dem Postboten mitteilen, damit das Blatt an die neue Adresse gelangen kann.

Bei einem Wegzug vom Orte wollen die betreffenden Kollegen ebenfalls das Blatt sofort bei dem Briefträger abbestellen und ferner ihre neue Adresse möglichst bald an Gen. Karl Munk, Charlottenburg, Rosinenstraße 8, einsenden.

Expedition der „Ameise.“

ANZEIGEN.

12. Agitationsbezirk Vorort Süttensteinach. Sonntag, 18. Mai, nachmittags 1 Uhr, findet eine Vertrauensmänner-Konferenz in Süttensteinach im Gasthof von Gottlieb Fit statt. 1. Bericht des Vororts. 2. Bericht der Vertrauensmänner. 3. Agitation. 4. Verschiedenes. Die Vertrauensmänner werden ersucht, ihre Berichte schriftlich mitzubringen.

Berlin. Wir bitten, da die Emaillierer Forderungen eingereicht haben, jeden Bezug nach Berlin, Adlershof und Rixdorf fernzuhalten. Die Lohn-Kommission.

Magdeburg. Vor Arbeitsannahme bei der Firma Untucht u. Co. wollen die Kollegen sich bei der Zahlstellen-Verwaltung erkundigen.

Aufruf. Die Zahlstelle Unterpörlitz ersucht die Kollegen, unser Mitglied M. Kühnert in seiner Notlage unterstützen zu wollen. R. ist seit mehreren Jahren lungenleidend, seit 2 Jahren invalid und seit mehreren Wochen schon in allen Klassen ausgereut. Infolge eines Unfalles (Verbrühung in der Badewanne) welcher R. jetzt zu allem Unglück noch zugestoßen, ist die Not in der Familie des R. noch vergrößert worden. Geldsendungen werden an die Adresse des Unterpörlitz erbeten. Nach Abschluß der Sammlungen erfolgt öffentliche Quittung in den Ameise. Hermann Gentel, Dreher, Unterpörlitz bei Ilmenau in Thüringen.

Arbeitsmarkt.

Jaserate kostenlos. Bei Offerten auf Chiffre muß Porto bei gelegt werden, da sonst die Weiterbeförderung nicht erfolgen kann.

Bonn. Mitglieder, welche gesonnen sind, in Bonn oder Umgegend in Stellung zu treten, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich vorher bei der hiesigen Zahlstellen-Verwaltung zu erkundigen.

Gräfenhal. Kollegen, welche gesonnen sind, in Gräfenhal in Arbeit zu treten, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich vorher bei der Zahlstellenverwaltung zu erkundigen.

Schriftmaler auf Apothelengefäße in dauernder und gut bezahlter Stellung gesucht. E. Javel, Wenzel in Rannstatt.

Farbschriftmaler auf Emaille-Silber zum sofortigen Eintritt gesucht. C. Lacher & Co., München.

Ueberformer, geübter Dreher, sucht baldigst Stellung. Off. unter M. St. erbeten.

Tüchtige Bisquitmaler werden zum sofortigen Antritt gesucht. Ansprüche an Gen. de Smedt & Cie., Oloof, Belgien.

Glasbrenner, vollständig vertraut in allen vorkommenden Arbeiten, sucht dauernde Stellung. Gest. Offerten unter G. S. erbeten.

Herausgeg. v. Verbands d. Porzellan- u. verwand. Arbeiter u. Arbeiterinnen. Redaktion und Verlag: Fritz Stetsch, Charlottenburg, Rosinenstr. 8. Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 69.